

## 3.2 Qualifizierung für Demokratiebildung: Demokratie lernen und leben

*Ulrike Heinrichs und Regina Piontek*

### 1 Einleitung

Gesellschaftliche Herausforderungen wie der Umgang mit dem Anwachsen rechtsextremer und demokratiefeindlicher Strömungen, der Umgang mit Diskriminierung, Antisemitismus, Rassismus und der Krieg in Europa und in Gaza haben den Blick wieder auf die Schule als Erfahrungsort für Demokratiebildung gelenkt. In der Schule kommen (fast) alle gesellschaftlichen Milieus zusammen, Interessengegensätze und Grundfragen von Auseinandersetzung, Toleranz, Kompromissfindung, also grundlegende demokratische Prinzipien, werden hier erfahrbar und gestaltbar. Entsprechend wurde dem Themenbereich der Demokratiebildung als Gegenstand von Lehrkräftefortbildung in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt, so auch durch die Kultusministerkonferenz (vgl. KMK 2018).

Eine breite Diskussion in Zusammenhang mit dem Modellvorhaben „Demokratie lernen und leben“ hat dazu geführt, dass die Dimension „Demokratie erfahren“ als wichtiger Bestandteil von Demokratie-Lernen in der Schule angesehen wird, das Thema also über die Fachgrenzen der Politischen Bildung hinaus für alle Schüler:innen Bedeutung erhält. Die von Himmelmann im Rahmen des Modellversuchs skizzierte Unterscheidung zwischen „Demokratie als Herrschaftsform“, „Demokratie als Gesellschaftsform“ und „Demokratie als Lebensform“ (vgl. Himmelmann 2016) hat die Debatte um Demokratiebildung wesentlich beeinflusst und auch Eingang in die KMK-Empfehlungen erhalten.

„Die gelebte Demokratie muss ein grundlegendes Qualitätsmerkmal unserer Schulen sein. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung als Querschnittsaufgabe.“ (KMK 2018, S. 4)

Diesem Gedankengang folgend, ergibt sich die Notwendigkeit einer grundlegenden Qualifizierung zur Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in allen Phasen der Lehrkräftefortbildung. Für die dritte Phase Lehrkräftefortbildung bedeutet dies: gute Ansätze erproben, implementieren und für den bundesweiten Transfer sorgen.

Auch eine von der Bertelsmann Stiftung durchgeführte Studie zur Demokratie in den Schulen (vgl. Schneider/Markus 2018) kommt zu dem Ergebnis, dass das Ausmaß schulischer Demokratiebildung gesteigert werden könnte, wenn alle Lehrkräfte über die für Demokratiebildung relevanten Kompetenzen verfügen. Es fehlen jedoch bundesweit entsprechende Standards für die nicht etablierte Disziplin Demokratiebildung. Lediglich im Bereich der Fortbildung von Lehrkräften finden sich Qualitätsorientierungen in den von der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik formulierten Anregungen zu Merkmalen demokratiepädagogischer Schulen (vgl. Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik 2017).

Vor diesem Hintergrund sind gute Beispiele zu Fortbildungen im Bereich der Demokratiebildung und Demokratiepädagogik von besonderem Interesse, weil sie zur Formulierung von Qualitätsstandards beitragen können. Wie die Materialien von Piontek/Rademacher zum 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung zeigen, gibt es in den letzten Jahren eine Vielfalt von Ansätzen zur Demokratiebildung in den Bundesländern (vgl. Piontek/Rademacher 2021).

## 2 Ausgewählte Beispiele vorbildlicher Praxis

Grundsätzlich ist Demokratiebildung in der Lehrkräftebildung in Zusammenhang mit demokratischer Schulentwicklung zu sehen. Beispiele, die einen systemischen Ansatz verfolgen, nehmen die Schulstruktur als Ganzes in den Blick. Die Fortbildung der Lehrkräfte und ihre Kompetenzerweiterung ist dann ein Aspekt von demokratischer Schulentwicklung.

Bei der Auswahl von Praxisbeispielen für dieses Kapitel haben wir viele gute Ansätze in den Bundesländern gefunden, insbesondere in Bezug auf Programme, die vielfach schon lange für Schülerinnen und Schüler angeboten und in Workshops oder durch Materialien an die Lehrkräfte vermittelt werden<sup>1</sup>. Nach intensiver Recherchearbeit, insbesondere im Hinblick auf Evaluation und wissenschaftliche Begleitung, werden drei Beispiele für Good Practice ausführlich dargestellt, die einmal verschiedene Fortbildungsformate – die Fortbildungsreihe, die schulinterne Fortbildung und die Online-Fortbildung im Selbstlernformat – repräsentieren und zum anderen geeignet scheinen, die Wirkung der Fortbildung auf die Entwicklung der Schule zu erhöhen.

Das Beispiel der „Werkstatt Demokratiebildung“ der Deutschen Schulkademie zeichnet sich durch die Kooperationsstruktur und den Schulentwicklungsansatz aus, wobei Werkstatt hier ein Format bezeichnet, welches den Kriterien wirksamer Fortbildung nach Lipowsky/Rzejak (2021) entspricht.

---

1 Beispiele hierfür befinden sich auf der Homepage des DVLfB: [www.lehrerfortbildung.de/weissbuch](http://www.lehrerfortbildung.de/weissbuch).

Um Schule nachhaltig demokratischer zu gestalten, gelingt es Teams von Kolleg:innen eher, innovative Ideen umzusetzen und zu erproben. Der Ansatz der Demokratiewerkstätten geht noch darüber hinaus, indem auch Schüler:innen eingebunden werden. Die Fortbildung hat einen handlungsorientierten Ansatz: Demokratie-Lernen und Demokratie-Leben schon während der Fortbildung und das Ganze im Netzwerk mit mehreren Schulen. Mit zwölf beteiligten Schulen hat am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Hamburg 2019/2020 die Pilotierung des Projektes stattgefunden.

„Grundrechteklarheit in kultureller Diversität“ war eine schulinterne Fortbildungsveranstaltung in Bremen betitelt, aus der sich in enger Kooperation mit der Steuergruppe der Schule und den Feedbacks aus dem Kollegium eine Fortbildungsreihe zur Auseinandersetzung mit zentralen Grundrechten entwickelt hat. Ziel war dabei, Raum zu geben für die Reflexion, wie Schule in der Migrationsgesellschaft im Spannungsfeld sich widersprechender Grundrechte demokratisch gestaltet und demokratische Werteorientierung in der Schule umgesetzt werden kann. Auch ging es darum, Handlungsorientierungen für schwierige Situationen gemeinsam zu entwickeln und sich um gemeinsame Leitorientierungen für die Praxis zu bemühen: Denkräume sollten eröffnet werden.

Durch die Pandemie bedingt, haben digitale Formate an Bedeutung gewonnen. Sie sind vor allem dann relevant, wenn es sonst keine Angebote zur Fortbildung im Themenbereich Demokratiebildung gibt oder wenn Lehrkräfte ihre eigenen Kenntnisse vertiefen wollen. Digitale Formate bieten gerade länderübergreifend eine Chance zur Vernetzung und Qualitätssteigerung. Der Online-Kurs Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen, entwickelt vom Institut für Didaktik der Demokratie (Leibniz Universität Hannover) und der Bertelsmann Stiftung, ist in Pretests mit Studierenden erprobt worden. Er eignet sich sowohl als Selbstlernprogramm als auch im Einsatz mit Blended-Learning-Formaten, z. B. als Angebote von Landesinstituten.

### **Good-Practice-Beispiel 1: Demokratie lernen – Partizipation gestalten. Eine Werkstatt der Robert Bosch Stiftung**

*Christian Welniak*

#### Ideen und Ziele

Schüler:innen niedersächsischer Schulen formulieren in einer Zukunftswerkstatt ihre Kritik am Unterricht, wie sie ihn alltäglich erleben. Sie stellen sich vor, wie er aussehen könnte, um ihren Wünschen zu entsprechen, und sie entwickeln Veränderungs- und Verbesserungsimpulse, die sie an die Schulleitungen und Lehrer:innen richten: Mehr Mitbestimmung bei der Auswahl der Inhalte und

der Unterrichtsgestaltung, individualisierte Zugänge und Formen des Lernens z. B. in Projekten, faire Bewertungen werden u. a. vorgeschlagen.

Schüler:innen, Lehrer:innen und die Schulleitung eines Hamburger Gymnasiums erkennen, dass sie sich bislang noch nicht hinreichend mit den Möglichkeiten der Schüler:innen zu politischer Gestaltung in und außerhalb der Schule auseinandergesetzt haben. Ziele werden vereinbart: die Entwicklung eines Feedback-Systems und eines demokratiepädagogischen Fortbildungskonzepts für die Lehrer:innen. Eine Demokratie-AG setzt gemeinwohlorientierte Projekte um: Sie unterstützt Wohn- und Obdachlose (Service Learning).

Die von der Deutschen Schulakademie – einer Initiative der Robert Bosch Stiftung – konzipierten Werkstätten sind mehrjährig angelegte Schulentwicklungsprogramme für mehr ‚Gute Schule‘ (Beutel et al. 2016). In Schulteams erarbeiten die Beteiligten in einem von erfahrenen Trainer:innen moderierten Entwicklungsprozess ihr Schul- oder Unterrichtsentwicklungsvorhaben. Dabei werden sie inspiriert von Expert:innen aus der Erziehungswissenschaft sowie Schulen des Deutschen Schulpreises. Die Schulteams geben Impulse in die Schulgesellschaft weiter. Die in der Schulpraxis gemachten Erfahrungen werden im Team kontinuierlich reflektiert (Kappel/Krempin/Schleimer 2021). Das Werkstatt-Setting ermöglicht es, dass die Teilnehmer:innen sich sowohl gegenseitig beraten und stützen als auch im schulübergreifenden Austausch inspirieren (Gottmann et al. 2020).

Die Werkstatt „Demokratie lernen – Partizipation gemeinsam gestalten“ gestaltet ein Lernen in der ‚Creative Democracy‘ (Dewey 1939). In ihr wird Demokratiebildung nicht auf die Vermittlung von Kenntnissen über Strukturen, Institutionen und Verfahren der Demokratie als Herrschaftsform reduziert (Politische Bildung). Vielmehr geht es darum, Erfahrungen der Selbstwirksamkeit in und außerhalb der Schule zu ermöglichen, die Bereitschaft zum Engagement zu stärken und im deliberativen Diskurs demokratische Handlungskompetenzen – von Heranwachsenden *und* Erwachsenen – zu fördern (Demokratiepädagogik).

### Bausteine: Demokratiepädagogische Architektur

An der Werkstatt nehmen Schüler:innen, Lehrer:innen und Schulleitungen teil. In diesem tätigen „Gespräch der Verschiedenen“ (Hannah Arendt) liegt ihr besonderes demokratisierendes Potential. Eine Werkstatt läuft über einen Zeitraum von zwei Jahren und besteht aus fünf jeweils zweitägigen Bausteinen. Ihre Architektur folgt einer Logik des von Innen-nach-Außen: Partizipationsanalyse, Unterricht, Schulkultur, Kooperationen. Fundament der Bausteine sind die von den Schulteams gemeinsam formulierten Entwicklungsziele – die sich im Sinne eines demokratischen Experimentalismus immer wieder neu ausgestalten können (vgl. Friedrichs 2022, S. 72–77).

- 
- *Baustein I: Wie demokratisch ist unsere Schule? Partizipationsanalysen:* Wie lernen und leben wir eigentlich von- und miteinander? Die Teilnehmer:innen reflektieren ihre schulkulturellen Ausgangslagen im Hinblick auf Mitbestimmungsmöglichkeiten und der demokratischen Kultur in ihrer Schule. Grundlage ihrer Auseinandersetzung sind etablierte und erprobte Kriterien (Qualitätsrahmen/Demokratieaudit) der demokratiepädagogischen Schulentwicklung (de Haan/Eikel/Edelstein 2007; Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik 2017). In kreativen Prozessen, die sich an Ideen des Design Thinking orientieren, gestalten und formulieren die Schulteams ihre Entwicklungsziele.
  - *Baustein II: Wie kann Unterricht – in allen Fächern – demokratisch gestaltet werden?* In Baustein II stehen demokratieförderliche Unterrichtsarrangements im Fokus. Die Schulteams lernen „Deeper Learning“ (Klopsch/Sliwka 2022) als Möglichkeit kennen, Unterricht differenz- und interessenorientiert – auch in und durch eine Kultur der Digitalität – zu entwickeln. Vorschläge gerechtigkeitsorientierter partizipativer Formen der Leistungsbeurteilung können erfahrene Praxis – als Impulse für den Wandel – in Frage stellen (vgl. Beutel/Xylander 2021).
  - *Baustein III: Wie kann die hierarchische Institution Schule demokratischer gestaltet werden? Demokratiepädagogische Ethik:* Demokratie als Herrschaftsform lebt von ihren wertebezogenen Verfahren und Strukturen – das genügt pädagogisch jedoch nicht (vgl. Weiß/Welniak 2022). In Baustein III setzen sich die Beteiligten mit den individuellen Voraussetzungen demokratischer Schulentwicklung auseinander. Der Baustein beschäftigt sich in ambivalenter Hinsicht mit den elementaren Grundlagen aller an demokratischer Schulentwicklung Beteiligter. Ständen in den beiden vorherigen Bausteinen repräsentative Formen demokratischer Mitbestimmung im Zentrum, werden nun Ideen direkter Beteiligung vorgeschlagen (vgl. Hackethal/Klopsch/Welniak 2021).
  - *Baustein IV: Wie kann die hierarchische Institution Schule demokratisch gestaltet werden? Democratic Leadership:* In Baustein IV setzt sich die Werkstatt damit auseinander, wie Verantwortung inklusiv, partizipativ, transparent und deliberativ geteilt werden kann. Hier zeigt sich die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionsgruppen als im besonderen Maße effizient und gleichsam herausforderungsvoll, um die Innovationschancen zu erhöhen: Schüler:innen, Lehrer:innen und Schulleitungen können gemeinsam Ermöglichungsräume entwickeln. Baustein IV ist im besonderen Maße auch ein Ort des Innehaltens: Was erwarten wir zukünftig voneinander? Preisträgerschulen aus dem Deutschen Schulpreis, die geteilte Verantwortung bereits etabliert haben, verdeutlichen, dass Demokratisierung gerade keine vermeintliche Mehrbelastung ist, sondern immer schon zu Equity, Excellence und Well-Being beitragen kann.

- *Baustein V: Schule in der Demokratie gestalten. Netzwerke und Kooperation:* Die Werkstatt orientiert sich an der demokratiepädagogischen Heuristik, Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform zu verstehen (Himmelman 2016). Spätestens in Baustein V öffnen sich die Schulen und ermöglichen gesellschaftliches und politisches Engagement sowie dessen Reflexion (Wohnig 2017). Sie lernen inspirierende Kooperationspartner:innen (NGOs), deren Ziele, Strategien und Handlungsformen kennen; Arbeitszusammenhänge und Austauschformen können vereinbart werden. Hier zeigt sich das demokratiepädagogische Verständnis von politischer Bildung in besonderer Weise: Der lernende Mensch gestaltet die lernende Gesellschaft (vgl. Welniak 2023). Um die lernproduktive Nachhaltigkeit des Engagements zu gewährleisten, werden Verantwortlichkeiten, Handlungsformen, Ressourcen organisiert.

Zwischen den Bausteinen beraten sich die Trainer:innen mit den Schulteams, u. a. um den Transfer in die je eigene Schulgesellschaft zu unterstützen. Wechselseitige Schulbesuche der Werkstattteams fördern u. a. den kollegialen Austausch über Ausgangs- sowie Gelingensbedingungen des Engagements. Themenbezogene Veranstaltungen und (virtuelle) Schulbesuche auf dem Campus des Deutschen Schulpreises können die Beteiligten weiter inspirieren, Schule und Unterricht besser, und das heißt immer auch demokratischer, zu gestalten.

## Erfahrungen

Bislang wurde die Werkstatt dreimal durchgeführt. Ihre Pilotierung hat am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg mit zwölf beteiligten Schulen 2019/20 stattgefunden. Eine multi-methodische Evaluation von Wissenschaftler:innen der Universität Potsdam verdeutlicht Chancen und Herausforderungen:

„In allen Schulteams wurde davon berichtet, dass demokratiepädagogische Entwicklungen geplant, angestoßen und vielfach bereits umgesetzt wurden. Viele der in den Bausteinen besprochenen Inhalte wurden von den Schulteams als Anregungen für die Schulentwicklung aufgenommen. Wichtige Themen der demokratischen Schul- und Unterrichtskultur wurden angesprochen und konnten als Impulse für die schulinterne Entwicklung genutzt werden. Die Schulteams berichteten jedoch, dass mehr Zeit und Arbeit nötig seien, um die Veränderungsprozesse in die Breite zu bringen und sie in den Schulen strukturell zu verankern“ (Ahlgrimm u. a. 2020, S. 115).

In einem zweiten Hamburger Durchgang (2022/23) mit wiederum zwölf beteiligten Schulen wurde für die an der Werkstatt beteiligten Lehrer:innen und Schüler:innen mehr Arbeits- bzw. Unterrichtszeit in den Schulen zur Verfügung gestellt. Um den kollegialen Austausch zwischen den beteiligten Schulen zu stärken, wurden regionale Netzwerke ebenso eingerichtet wie (verbindliche) Hospitationen.

Eine (überwiegend digitale) Werkstattgestaltung mit acht niedersächsischen Schulen (2021/22) zielte darauf, die Expertise von Schüler:innen stärker einzubeziehen, um demokratische Unterrichts- und Schulentwicklung voranzubringen: Zwischen den Bausteinen fanden regelmäßige Austausche statt, um mit den beteiligten Jugendlichen – in einem geschützten Raum und mit dem Ziel ihres Empowerments – Wünsche und Interessen für zukünftige Bausteingestaltungen einzuholen (inhaltliche Schwerpunktsetzung/Rhythmisierung/Methoden).

Eine Begleituntersuchung der Universität Hamburg macht u. a. deutlich, dass die durch die Werkstatt angestoßene Übertragung von Verantwortung gewohnte Selbstverständnisse von Lehrer:innen und Schüler:innen zunächst irritieren kann. Auseinandersetzungen mit Haltungen und Gewohnheiten werden erforderlich. Deutlich wird darüber hinaus, dass demokratische Schulentwicklung die „Einbindung von Fachlehrkräften in Entwicklungsschwerpunkten jenseits ihrer Fächer sowie Schaffung von gemeinsamen Lern- und Austauschmöglichkeiten“ (Killus 2023, S. 3) erfordert. Die schulinterne Reichweite der Werkstatt kann erhöht werden, indem „für die Mitwirkung am Schulteam [...] gezielt Lehrkräfte und Schüler:innen angesprochen [werden], die Funktionen an der Schule ausüben [SV-Lehrer:innen, Fachbereichsleiter:innen etc. (CW)] und somit als Multiplikatoren agieren können [...]. Neue Ideen erhalten dadurch eine größere Reichweite“. Für den Erfolg der durch die Werkstatt angestoßenen Prozesse ist entscheidend, wie hoch die Qualität der Partizipationsmöglichkeiten der Schüler:innen – zwischen (bloßer) Beteiligung und (tatsächlicher) Mitbestimmung – ist: „Im Kern geht es dabei um das Zusammenführen unterschiedlicher Interessen und vor allem das Teilen von Macht“ (ebd.).

## Kontakt

*Christian Welniak*

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik.

[christian.welniak@degede.de](mailto:christian.welniak@degede.de)

## **Good-Practice-Beispiel 2: Grundrechte verstehen und leben in kultureller Diversität. Fortbildungsreihe an einem Oberstufenschulzentrum in Bremen**

*Regina Piontek*

### Hintergrund

Auf Anfrage entwickelten Kurt Edler (ehemaliger Leiter des Referats Gesellschaft im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg) und Regina Piontek (ehemalige Leiterin des Kompetenzzentrums für Interkulturalität in den Schulen am LIS Bremen) eine demokratiepädagogisch ausgerichtete Fortbildung für ein Schulzentrum in Bremen (Gymnasiale Oberstufe, Berufsbildende Schulen).

Entwicklung demokratischer Werte – was ist der Schule besonders wichtig?

Eine der leitenden Fragestellungen war, was Schule tun könne, um die Entwicklung demokratischer Orientierungen von Schüler:innen zu unterstützen. Im Schulalltag traten, wie an vielen anderen Schulen auch, immer wieder Kontroversen und Konflikte zwischen Schüler:innen untereinander und zwischen Pädagog:innen und Schüler:innen auf, die sich z. B. auf die Gleichwertigkeit der Geschlechter bezogen, auf Fragen der Meinungsfreiheit und deren Grenzen, wenn es um verbale Diskriminierung ging sowie auf das Spannungsverhältnis von Religion und Selbstbestimmung.

Bildungspolitische Bezugspunkte für die Konzeption der Fortbildung

Ein zentrales bildungspolitisches Dokument zur Demokratiebildung in der Schule sind die KMK-Empfehlungen zur Demokratieerziehung von 2018. „Demokratie braucht überzeugte und engagierte Demokratinnen und Demokraten“ (KMK 2018, S. 2), heißt es in den Empfehlungen. Ausdrücklich wird die Wertebindung der Demokratie als Herrschaftsform betont: „Das pädagogische Handeln in Schulen ist von demokratischen Werten und Haltungen getragen, die sich aus den Grundrechten des Grundgesetzes und aus den Menschenrechten ableiten lassen.“ (KMK 2018, S. 3). Genau diese Idee von der Umsetzung demokratischer Grundrechte als einer ständigen Gestaltungsaufgabe und von der Verankerung im Schulleben war der rote Faden der Fortbildung.

Neben dem systemischen Blick auf Schulstrukturen galt es auch dem Wunsch nach demokratiepädagogischer Qualifizierung nachzukommen. Von weitreichender Bedeutung ist deshalb in diesem Zusammenhang der „Referenzrahmen des Europarates zur Entwicklung von Kompetenzen für eine



demokratische Kultur“ (Europarat 2016), in dem in vier Dimensionen (Werte, Einstellungen, Fähigkeiten, Wissen und kritisches Denken) zwanzig demokratie-relevante Kompetenzitems benannt werden (s. Abb. 1). In unterschiedlicher Gewichtung spielten die genannten Dimensionen durchgängig eine Rolle.



Abb. 1: Kompetenzen für eine demokratische Kultur (Europarat 2016)

Prozessorientierung: Von der Einzelveranstaltung zur Fortbildungsreihe

Aus einer vierstündigen Nachmittagsveranstaltung heraus („Demokratische Wertorientierung: Was kann die Schule zur Identifikation mit den Menschenrechten beitragen?) entwickelte sich der Wunsch nach einer schulinternen Fortbildungsreihe zum Thema Grundrechte. Die Reihe umfasste fünf Nachmittagsveranstaltungen. Das im Folgenden dargestellte Konzept soll auch für andere Schulen Anregungen bieten.

Überblick über Module

Das Qualifizierungskonzept der Fortbildung zielt auf die Erweiterung der Professionalität der Zielgruppe. Die Inhalte der Fortbildung (Grundrechte) bewegen sich an der Schnittstelle zur Politischen Bildung, wobei der Fokus auf der demokratiepädagogischen Perspektive liegt und auf die Querschnittsaufgabe Demokratiebildung zielt. Wichtiges Ziel ist das Erleben von demokratiepädagogischen Elementen.

Im Sinne von „Wissen und kritisches Weltverstehen“ – der vierten Dimension im Modell des Europarates – geht es um das grundsätzliche Wissen und Verständnis der Grund- und Menschenrechte als Voraussetzung für einen großen gesellschaftlichen Konsens der deutschen Gesellschaft und „die kritische Bewertung der eigenen Gedanken, Überzeugungen, Gefühle und Motivationen sowie der eigenen kulturellen Zugehörigkeit und Perspektive der Welt“ (Europarat 2016, S. 11). Gesellschaftliche Konflikte der Migrationsgesellschaft spiegeln sich auch in der Schule, wobei die beteiligten Konfliktparteien sich oft auf Grundrechte beziehen (z. B. Religionsfreiheit – Gleichheitsgrundsatz). Diese jeweils berechnigte und sich scheinbar widersprechende Bezugnahme auf das Grundgesetz zu verstehen und nicht als Mangel des Grundgesetzes zu interpretieren, sondern als gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe anzunehmen, ist eines der Anliegen der Fortbildung.

Einstieg: Grundrechtsklarheit in kultureller Diversität

Die „Einführung in die Idee der Menschen- und Grundrechte im Kontext kultureller Diversität in der Schule“ ist das Basismodul für die Fortbildungsreihe. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Schule zur Entwicklung demokratischer Orientierungen beitragen kann und welches die Rolle von Lehrkräften sein könnte, um Demokratie erfahrbar zu machen. Die Veranstaltung gibt Raum für eine Bestandsaufnahme der Grundrechtssituation an der Schule und beleuchtet konkrete Spannungsverhältnisse im Schulalltag.

- *Modul 1: Menschenrechtsbildung – Wert der Freiheitsrechte:* Das Modul 1 ist ein übergreifendes Orientierungsmodul zur Wertebildung. In diesem Modul geht es um Menschenrechtsbildung auf der Grundlage der Idee der Freiheit des Individuums und um die im Grundgesetz verankerten Freiheitsrechte. Ziel dieses Moduls ist die Reflexion grundsätzlicher Fragen zur Menschenrechts- und Wertebildung und die Suche nach einem Konsens in strittigen Fragen.
- *Modul 2: Gleichheitsgrundsatz:* Das Modul 2 bietet Gelegenheit, sich mit Fragestellungen zum Gleichheitsgrundsatz im Umfeld von Diversität auseinanderzusetzen und herausfordernde Gestaltungsaufgaben zu reflektieren. Über eine interaktive Übung aus einem Demokratietrainingsprogramm werden zentrale Problemstellungen im Spannungsverhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit benannt und bearbeitet. Solche Fragestellungen sind z. B.: Wann bedeutet eine unterschiedliche Behandlung von Schüler:innen bei einer heterogenen Schülerschaft Diskriminierung, wann zeugt sie von Gleichberechtigung? Wann führt die Gleichbehandlung von Schüler:innen zu Ungerechtigkeit? Wann ist sie ein Zeichen von Gleichberechtigung?

- *Modul 3: Glaubens- und Gewissensfreiheit:* Ziel dieses Moduls ist es, die Sicherheit im pädagogischen Umgang mit der zunehmenden Religiosität von Schüler:innen und religiösen oder scheinbar religiösen Konflikten zu steigern. Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, die eigene Religionserfahrung zu reflektieren, über die Bedeutung der Religion für die Identität der Schüler:innen und die eigene Toleranz nachzudenken und Konflikterfahrungen auszutauschen.
- *Modul 4: Meinungs- und Pressefreiheit:* Ziel des Moduls ist es, die Sicherheit im pädagogischen Umgang mit unterschiedlichen Dimensionen von Meinungs- und Pressefreiheit zu steigern und die herausfordernde Dynamik der gesellschaftlichen Konfliktdebatte als originären Bestandteil der Gestaltung der Demokratie in der Einwanderungsgesellschaft anzunehmen. Dabei geht es auch um die Reflexion und Erarbeitung einer eigenen Haltung zu gesellschaftlich kontrovers diskutierten Grenzüberschreitungen/Grenzbeziehungen (wie z. B. dem Karikaturenstreit um die Mohammed-Karikaturen oder dem Antisemitismusvorwurf an die Rapper Kollegah und Farid Bang).

### Schwierigkeiten bei der durchgeführten Veranstaltung

Hoch emotionale Fragestellungen, lebhaftes Diskussionsinteresse, heftige Konfliktsituationen im Schulalltag – in den Veranstaltungen ging es immer wieder darum, die unterschiedlichen Gesprächsebenen zu verdeutlichen und zu strukturieren. Es galt die *gesellschaftliche* Ebene (Welche gesellschaftlichen Grundrechtsfragen werden gerade wie diskutiert?) von der *individuellen* (Wie positioniere ich mich bezogen auf die gesellschaftlichen Spannungsfelder) und der *professionellen* (Wie verhalte ich mich Schüler:innen gegenüber bezogen auf diese Debatten professionell?) zu unterscheiden. Die Konzeption der Fortbildung war nicht darauf ausgerichtet, „fertige Antworten“ zu geben. Angesichts des Handlungsdrucks und der Herausforderungen mancher Konfliktsituation waren Kolleg:innen z. T. enttäuscht, wenn es nicht immer konkret fassbare Ergebnisse gab, sondern nur Handlungsoptionen und Perspektiven, die meist in einen neuen Prozess der schulischen Bearbeitung und Entscheidung überführt werden mussten.

### Kontakt

*Regina Piontek*

ehem. Landesinstitut für Schule, Bremen

[aniger@uni-bremen.de](mailto:aniger@uni-bremen.de)

### Good-Practice-Beispiel 3: MOOC Citizenship Education – Demokratiebildung an Schulen. Ein digitaler Selbstlernkurs zur Fort- und Weiterbildung

Steve Kenner

Demokratie ist eine Lebens-, Gesellschafts- und Regierungsform, die von jeder Generation verteidigt, aber auch weiterentwickelt werden muss. Dreh- und Angelpunkt für einen größeren Stellenwert der Demokratiebildung in Bildungsinstitutionen sind mehr und bessere Möglichkeiten für Lehramtsstudierende, Referendar:innen sowie für Lehrkräfte, sich den Themenbereich der Demokratiebildung in Theorie und gelebter Praxis anzueignen. Mit dem Massive Open Online Course (MOOC) „Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen“ wird ein digitaler Selbstlernkurs angeboten, der dieses Ziel erreichen soll<sup>2</sup>. Er richtet sich an all diejenigen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie Schulen dazu beitragen können, jungen Menschen demokratische Orientierungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen zu vermitteln. Dazu stellt der Kurs reichhaltige Materialien zur Verfügung. Er umfasst Online-Lectures (Mini-Vorlesungen) und kurze Animationsfilme, die in die verschiedenen Themen einführen, gut aufbereitete Praxisreportagen aus dem Schulalltag sowie eine Vielzahl von Interviews mit renommierten Expert:innen. Ergänzt wird das Angebot durch die Definition zentraler Begriffe der Demokratiebildung, Reflexionsfragen, einen Methodenpool und Literaturempfehlungen.

Was sind MOOCs und was zeichnet sie aus?

MOOC steht für Massive Open Online Course (*Massive*: Angebot an eine hohe bzw. unbegrenzte Teilnehmendenzahl, *Open*: in der Regel keine Zulassungs- und Teilnahmebeschränkungen und ein offener Lernprozess). Als webbasiertes Fortbildungs- und Qualifizierungsinstrument vollzieht sich dieser Prozess primär *online*. Der Begriff *Course* schließlich verdeutlicht, dass es sich um einen didaktisch und fachwissenschaftlich konzipierten Kurs und nicht nur um eine isolierte und frei im Netz verfügbare Bildungsressource handelt.

Zur Entstehungsgeschichte und den Zielen des Online-Kurses „Citizenship Education – Demokratiebildung an Schulen“

Die Idee für ein digitales Format zur Fort- und Weiterbildung im Feld der Demokratiebildung ist bereits vor einigen Jahren entstanden und hat eine besondere Bedeutung mit dem Beschluss zur Demokratiebildung der Kultusministerkonferenz (KMK) aus dem Jahr 2018 erlangt. Initiiert und maßgeblich von

<sup>2</sup> <https://www.oncampus.de/mooc/citizenedu>.

Expert:innen des Instituts für Didaktik der Demokratie an der Leibniz Universität Hannover entwickelt und von der Bertelsmann Stiftung gefördert und begleitet, wirkten an dem Online-Kurs mehr als 30 Fachwissenschaftler:innen, Didaktiker:innen und unzählige engagierte Lehrkräfte und Schüler:innen mit. Die Praxistauglichkeit des Kurses wurde in mehreren Pretests mit Studierenden an Universitäten überprüft. Die Rückmeldungen der Studierenden, die den Kurs in einem Blended-Learning-Format bearbeitet haben, führte zur Weiterentwicklung und Finalisierung des Kurses. Bis heute haben sich mehr als dreitausend Teilnehmende mit dem MOOC weitergebildet.

Der offene Online-Kurs „Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen“ richtet sich an Menschen, die sich für Demokratieentwicklung und insbesondere für die demokratische Weiterentwicklung der Schule angesichts aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen einsetzen wollen. Ziel des Kurses ist es, Studierenden verschiedener Fachrichtungen, Lehramtsstudierenden, Referendar:innen und Lehrkräften, aber auch allen weiteren Akteur:innen, die in und mit der Schule zusammenarbeiten oder für diese Verantwortung tragen, ein fachliches Orientierungswissen darüber zu geben, wie Demokratiebildung im Unterricht und in der Schulkultur gestärkt werden kann.

### Inhalte und Aufbau des Fort- und Weiterbildungsformates

In unterschiedlichen Formaten (Animationsfilmen, E-Lectures, Expert:inneninterviews, Aufgabenstellungen und Reportagen aus der Schulpraxis) bietet der Kurs intensive Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Fragestellungen der Demokratiebildung und der demokratischen Schulentwicklung.

Der Online-Kurs umfasst neun Module. Die ersten drei beleuchten grundlegende sozialwissenschaftliche und bildungstheoretische Fragen. Sie zeigen auf, vor welchen Herausforderungen die demokratische Zivilgesellschaft gegenwärtig steht, erläutern den normativen Auftrag von Schule im Bereich der Demokratiebildung und vermitteln lerntheoretische Grundlagen zu der Frage, wie Schüler:innen demokratische Kompetenzen entwickeln und stärken. Die folgenden sechs Module greifen zentrale Themen demokratischer Schulentwicklung auf: das Zusammenleben in der diversen Gesellschaft, die Menschenrechtsbildung, Engagement und Partizipation, Nachhaltigkeit und Globalisierung, Demokratiebildung im digitalen Zeitalter und Demokratische Schulentwicklung im Überblick.

Der MOOC besteht aus weit mehr als 1.000 Minuten Videomaterial, mehr als 100 Quizfragen, Reflexionsaufgaben, Literaturempfehlungen und vieles mehr. Die Teilnahme an diesem Online-Kurs setzt keine vertieften Vorkenntnisse und Fertigkeiten voraus. Es gilt vielmehr, diese im Bearbeitungsprozess zu erwerben. Bei erfolgreichem Abschluss eines jeden Kapitels erhalten die Teilnehmenden ein „Badge“, das als digitaler Nachweis des erfolgreichen Abschlusses dient. Sobald

alle neun Badges gesammelt wurden, generiert das System aus den erbrachten Leistungen automatisch ein Teilnahmezertifikat.

Neben Teilnehmenden, die die gesamten Module und Lektionen durcharbeiten, wird es Personen geben, die sich lediglich auf ausgewählte Expert:innen-Interviews oder auf Einzelmodule konzentrieren. Für diese unterschiedlichen Auswahl- und Nutzungsformen werden Orientierungshilfen zur Planung individueller Lernpfade innerhalb des MOOCs angeboten. Eine individuelle und damit unbegleitete Nutzung des MOOCs ist damit ebenso möglich und angestrebt wie die Einbindung in bestehende Qualifikationsangebote bzw. in universitäre Lehrveranstaltungen.

## **Kontakt**

*Dr. Steve Kenner*

Pädagogische Hochschule Weingarten

steve.kenner@ph-weingarten.de

## **3 Möglichkeiten des Transfers**

Die vorgestellte Werkstatt „Demokratie lernen – Partizipation gestalten“ war eingebettet in ein größeres Programm der Deutschen Schulakademie zur Schulentwicklung und ein Setting von Trainer:innen, Expert:innen aus der Erziehungswissenschaft sowie Schulen des Deutschen Schulpreises. In Hamburg wurde die Werkstatt in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung durchgeführt. Das Konzept der Werkstatt könnte von anderen Landesinstituten oder länderspezifischen Fortbildungseinrichtungen übernommen werden. Die ausgebildeten Trainer:innen stehen allen Institutionen zur Verfügung, die das Konzept umsetzen wollen. Allerdings erfordert dies einen erheblichen finanziellen und personellen Aufwand, der nicht mehr durch die Deutsche Schulakademie übernommen wird. Die Deutsche Schulakademie wurde 2022 aufgelöst und ist wieder in die Robert Bosch Stiftung übergegangen. Durch die systemische Konzeption gibt es eine große Chance, dass Ideen, die in dem Projekt von den Schulteams entwickelt wurden, und der Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen, tatsächlich zu nachhaltigen Innovationen in den Schulen führen – was auch durch die Evaluation bestätigt wurde. Da die inhaltliche Konzeption der Demokratiewerkstatt sowie die Logik der Bausteine wesentliche Dimensionen für Schulentwicklung umfassen und insbesondere in den Bausteinen IV und V zentrale Fragen der Demokratisierung der Schule als hierarchisches System bearbeiten, ist eine wichtige Voraussetzung geschaffen, effektive Anstöße für die Schulentwicklung zu geben.

In ähnlicher Weise übertragbar ist auch die schulinterne Fortbildungsreihe zu den Menschenrechten. Im Unterschied zur Werkstatt geht es hier um einen thematischen Schwerpunkt aus dem Bereich der Demokratieentwicklung, der Herausforderungen von vielen Schulen im Umgang mit Menschen- und Grundrechten spiegelt. Wenn auch hier keine verschriftlichen Modulbeschreibungen in Form von Fortbildungsmaterialien vorliegen, ist die thematische Struktur übertragbar. Aus der Darstellung und den Materialien im Internet ergeben sich zudem eine Reihe von Anregungen für den jeweiligen Ablauf, für den Einsatz von Methoden sowie Moderationsanregungen. Die Module wurden für den spezifischen Bedarf der Schule entwickelt, können als Fortbildungskonzept aber auch für andere Schulen interessant sein, weil sich die Vernachlässigung der politischen Bildung in den letzten Jahrzehnten auch in der Lehrerschaft niederschlägt und bei zunehmend heterogenen Kollegien und Seiteneinsteiger:innen weder automatisch vertiefte Kenntnisse über Grundrechte noch Handlungssicherheit in konkreten Situationen vorausgesetzt werden können. Für die Durchführung des Themas als schulinterne Fortbildungsreihe spricht, dass diese einen Anstoß zu schulischen Veränderungen gegeben hat.

Die Frage des Transfers stellt sich für das MOOC-Projekt nicht: Als digitales Angebot mit diversen Modulen steht der Selbstlernprozess jedem als offener Prozess und mit verschiedenen Möglichkeiten der Kommunikation mit anderen Lernenden offen und kann je nach individuellem Bedarf gestaltet werden. Statt „Transfer“ stellt sich eher die Frage, wie praxistauglich der Kurs in unterschiedlichen Kontexten ist. Dies wurde durch Pretests mit Studierenden an mehreren Universitäten überprüft und hat zur Weiterentwicklung des Kurses beigetragen. Eine Chance für die institutionelle Lehrkräftefortbildung besteht darin, dass der Kurs auch in Blended-Learning-Angebote eingebaut werden kann. Durch die offene Adressatengruppe (Lehramtsstudierende, Referendar:innen, Lehrkräfte und weitere an Schule Beteiligte sowie Fachkräfte aus der Jugendsozialarbeit und Jugendhilfe, Schüler:innen, Eltern) bietet das Angebot eine besondere Chance der Vernetzung und fördert den multiperspektivischen Blick auf Schule.

## 4 Zusammenfassung und Empfehlungen

Demokratiebildung an Schulen ist ein weites Themenfeld, auf dem die unterschiedlichsten Akteure tätig sind. Eine ausführliche Übersicht über Aktivitäten und Fortbildungen zur Demokratiebildung bundesweit befinden sich in den Materialien zum 16. Kinder- und Jugendbericht (vgl. Piontek/Rademacher 2021). Die Fortbildungsangebote sind sehr divers und werden von den unterschiedlichsten Trägern gestaltet. Neben den Angeboten der von den jeweiligen Bildungsministerien beauftragten Fortbildungsinstitutionen in den Stadtstaaten (Landesinstitute, Qualitätsinstitute), gibt es in Flächenländern Angebote auf

zentraler, regionaler und lokaler Ebene. Zudem gibt es außerschulische Bildungsinstitutionen und Stiftungen, die in diesem Bereich aktiv sind.

Neben Angeboten, die direkt auf demokratische Schulentwicklung abzielen und einen entsprechend systemischen Ansatz in der Qualifizierung verfolgen, beziehen sich viele Angebote auf die direkte Auseinandersetzung mit Fragen und Problembereichen zur Demokratiebildung, also zur Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen Strömungen (z. B. Antisemitismus, Rassismus), und dienen meist der Erweiterung der individuellen Kompetenz. Dies gilt auch für Angebote zur Förderung demokratischer Prozesse im Unterricht. Diese Angebote sind in der Regel thematisch ausgerichtet und finden sich in den länderspezifischen Fortbildungskatalogen in unterschiedlichen Themenbereichen (z. B. als Unterpunkt zur Politischen Bildung). Für Kolleg:innen, die demokratiepädagogische Unterstützung wünschen, spielen demokratiepädagogische Instrumente ebenso wie „Gute Praxis“-Angebote eine wichtige Rolle, auch hier finden sich zahlreiche Angebote im Netz. Zunehmend unterstützen die Fortbildungseinrichtungen der Länder die Vernetzung von Schulen mit entsprechenden Begleitangeboten und die Durchführung von landesweiten oder regionalen Demokratietagen – oft mit entsprechenden Fortbildungsangeboten für alle Beteiligten an Schulen.

Stiftungsaktivitäten wurden ebenfalls bereits erwähnt; in vielen Bundesländern sind Stiftungen wichtige Unterstützung bei Fortbildungen zur Demokratiebildung.<sup>3</sup>

## Handlungsbedarf und Empfehlungen

- *Demokratiebildung – eine systemische Aufgabe:* Demokratie kann nur „gelernt“ werden, wenn sie auch „erlebt“ wird, weshalb ein Grundsatz von Demokratiebildung die demokratische Schulentwicklung sein muss, in der Fortbildung als systemischer Ansatz und eine Ausrichtung an Qualitätsrahmen notwendig sind. In jedem Bundesland sollte es folglich Strukturen geben, die demokratische Schulentwicklung initiieren und nachhaltig begleiten. Systematische Qualifizierungsangebote für Moderator:innen mit einem demokratiepädagogischen Schwerpunkt sollten ausgebaut werden.
- *Öffnung der Fortbildungsangebote zur demokratische Schulentwicklung für andere Zielgruppen:* Auf diversen Bildungsservern finden sich bereits Angebote für Schüler:innen und Eltern und andere an Schule beteiligte Gruppen. Diese gilt es auszubauen und auch gemeinsame Fortbildungen anzuvisieren.

---

3 Ein Überblick über ausgewählte Fortbildungsprojekte in einzelnen Bundesländern und weitere Hinweise finden sich auf der Homepage des DVLfB unter [www.lehrerfortbildung.de/weissbuch](http://www.lehrerfortbildung.de/weissbuch).



- 
- *Kooperation mit Stiftungen – Chancen und Fragen:* Sowohl bei dem Werkstatt-Projekt als auch bei MOOC geht es um sehr komplexe Vorhaben, die in sich schlüssige Konzepte aufweisen, die Expertise vieler Fachwissenschaftler:innen integrieren und über Stiftungen mitfinanziert werden. Die Angebote von Stiftungen sind aus der Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Allerdings stellt sich die Frage, wie sie in Bildungsschwerpunkte der Länder eingebunden werden. Die Bildungshoheit muss bei den Ländern bleiben, wobei diese den Themenbereich Demokratiebildung in den Fortbildungsangeboten als Querschnittsthema für alle Lehrkräfte ausweisen müssen. Nicht nur bei den genannten Beispielen, sondern generell stellt sich die Frage, was bei Projekten geschieht, wenn Stiftungen die Finanzierung für diese Projekte einstellen. Oft handelt es sich um Anschubfinanzierungen für Vorhaben, die dann „auf eigenen Beinen“ stehen müssten. Für Universitäten, Landesinstitute und selbst Ministerien ist es eine große Herausforderung, die finanzielle Verstetigung zu gewährleisten. Schon bei der Einführung von Stiftungsprogrammen sollte die Weiterführung der Maßnahmen gesichert sein.
  - *Demokratiebildung als übergeordneter Arbeitsbereich:* Die politische Bedeutung von Demokratiebildung ist unumstritten. Ein entsprechender Fortbildungsschwerpunkt ist aber auf den Seiten der Fortbildungsinstitute der Länder nicht ausgewiesen, weil diesem Themenbereich oft kein eigener Arbeitsbereich zugewiesen ist. Die Zuordnung der Demokratiebildung zur Politischen Bildung birgt die Gefahr, dass Demokratie-Leben und -Lernen vernachlässigt wird, da oft Ansätze überwiegen, die das Wissen *über* Demokratie verfolgen. Auf den Länderbildungsservern sollte Demokratiebildung an zentraler Stelle mit Fortbildungsangeboten, Informationen, zentralen Dokumenten zur Demokratiebildung, Unterrichts- und Projektmaterialien sowie Links zu Plattformen zum Selbstlernen ausgewiesen werden.
  - *Qualitätsentwicklung:* Mit dem „Qualitätsrahmen für Demokratiepädagogik“ (de Haan/Edelstein/Eikel 2007) und dem „Merkmalskatalog zur demokratischen Schulentwicklung“ hat die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (2017) wichtige Instrumente für Qualitätsentwicklung vorgelegt. Weitere Entwicklungen in diesem Feld sind notwendig.
  - *Zentrale Plattformen für Demokratiebildung:* Die KMK hat sich bereits auf zentrale Dokumente zur Demokratiebildung geeinigt. Eine zentrale Plattform mit länderspezifischen Dokumenten (wie z. B. dem „Leitfaden Demokratiebildung“ in Baden-Württemberg), die länderübergreifend von Bedeutung sein können, wäre hilfreich. Damit könnten wichtige Orientierungsinstrumente für demokratische Schulentwicklung von anderen Bundesländern übernommen oder adaptiert werden. Eine länderübergreifende Plattform für

Demokratiebildung als Orientierungsangebot für Fortbildungen und Materialien für Lehrkräfte wäre eine Serviceleistung, die von Vereinen und Stiftungen initiiert und gefördert werden könnte.

## Literatur

- Ahlgrimm, F./Bacia, E./Westphal, A./Schulz, H. (2020): Abschlussbericht zur Werkstatt „Demokratie lernen – Partizipation gemeinsam gestalten“, unv. Man. Potsdam.
- Ballhausen, Ulrich/Kappeler, Thomas/Kenner, Steve/Lange, Dirk/Meinhold-Henschel, Sigrid (2018): Citizenship Education: Ein MOOC zur Demokratiebildung. In: Kenner, Steve/Lange, Dirk (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen der Demokratiebildung. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S. 285–296.
- Ballhausen, Ulrich/Kappeler, Thomas/Kenner, Steve (2019): Massive Open Online Course Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen. Das Modulhandbuch zum Onlinekurs. [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Modulhandbuch\\_MOOC\\_final.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Modulhandbuch_MOOC_final.pdf) (Abfrage: 24.01.2024)
- Beutel, Silvia-Iris/Höhmann, Katrin/Pant, Hans Anand/Schratz, Michael (Hrsg.) (2016): Handbuch Gute Schule: Sechs Qualitätsbereiche für eine zukunftsweisende Praxis. Seelze: Kallmeyer.
- Beutel, Silvia-Iris/Xylander, Birgit (2021): Gerechte Leistungsbeurteilung. Impulse für den Wandel, Stuttgart: Reclam Verlag.
- De Haan, Gerhard/Edelstein, Wolfgang/Eikel, Angelika (Hrsg.) (2007): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik, Demokratische Handlungskompetenz fördern, demokratische Schulqualität entwickeln. Weinheim: Beltz. <https://www.degede.de/qualitaetsrahmen-demokratiopaedagogik-online/> (Abfrage: 27.04.2024)
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (Hrsg.) (2017): Merkmale demokratiepädagogischer Schulen. Ein Katalog. <https://www.degede.de/wp-content/uploads/2019/01/degede-merkmalskatalog-2017-web.pdf> (Abfrage: 24.01.2024)
- Dewey, John (1939): Creative Democracy – The Task before us. In: John Dewey and the Promise of America. Progressive Education Booklet 14. Columbus: Ohio.
- Europarat (2016): Kompetenzen für eine demokratische Kultur: Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen und demokratischen Gesellschaften. Kurze Zusammenfassung. <https://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-3825/Europarat%20Neue%20Brosch%C3%BCre.pdf> (Abfrage: 24.01.2024)
- Friedrichs, Wolfgang (2022): Demokratie – ein Experiment? in: Beutel, Wolfgang/Gloe, Markus/Himmelman, Gerhard/Lange, Dirk/Seifert, Anne (Hrsg.): Handbuch Demokratiepädagogik, Frankfurt/M: Wochenschau Verlag, S. 72–77.
- Gottmann, Corinna/Gronostaj, Anna/Krempin, Maren/Schleimer, Simon Moses/Pant, Hans Anand (2020): Schulentwicklungsmaßnahmen wirkungsvoll gestalten. Qualitätskriterien für Werkstätten der Deutschen Schulakademie, Berlin: Die Deutsche Schulakademie. <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/schulentwicklungsmaßnahmen-wirkungsvoll-gestalten> (Abfrage: 24.01.2024)
- Hackethal, Svenja/Klopsch, Tania/Welniak, Christian (2021): Change Tools. Handbuch für die demokratiepädagogische Praxis. Berlin/Jena.
- Himmelman, Gerhard (2016): Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. 4. Auflage. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag.

- Kappel, Mayte/Krempin, Maren/Schleimer, Simon Moses (2021): Arbeitsmaterialien für mehrjährige Schulentwicklungsmaßnahmen. Berlin: Die Deutsche Schulakademie – Eine Initiative der Robert Bosch Stiftung GmbH.
- Killus, Dagmar (2023): Wie kommt ‚Neues‘ in die Schule? Begleituntersuchung zur Werkstatt „Demokratie lernen – Partizipation gemeinsam gestalten“, unv. Man., Hamburg.
- Klopsch, Britta/Slivka, Anne (2022): Deeper Learning in der Schule: Pädagogik des digitalen Zeitalters. Weinheim, Basel: Beltz.
- Kultusministerkonferenz (2018): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018) [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2009/2009\\_03\\_06-Staerkung\\_Demokratieerziehung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf) (Abfrage: 24.01.2024)
- Lipowsky, Frank/Rzejak, Daniela (2021): Fortbildungen für Lehrpersonen wirksam gestalten: Ein praxisorientierter und forschungsgestützter Leitfaden. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung 2021. [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user\\_upload/Fortbildungen\\_fuer\\_Lehrpersonen\\_wirksam\\_gestalten.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Fortbildungen_fuer_Lehrpersonen_wirksam_gestalten.pdf) (Abfrage: 24.01.2024)
- Piontek, Regina/Rademacher, Helmolt (2019): Demokratie lernen – Aufgabe für angehende Lehrerinnen und Lehrer. In: Bundesarbeitskreis Lehrerbildung e.V. (Hrsg.): Seminar 2/2019 Schlüsselkompetenzen – BNE und Demokratiebildung in der Lehrkräfteausbildung. <https://www.degede.de/blog/2019/11/thema-des-monats-demokratie-lernen/> (Abfrage: 24.01.2024)
- Piontek, Regina/Rademacher, Helmolt et al. (2021): Demokratiebildung in der dritten Phase der Lehrer:innenbildung. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Materialien zum 16. Kinder- und Jugendbericht. [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2021/KJB\\_Piontek\\_Rademacher\\_Exp16KJB\\_08032021.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2021/KJB_Piontek_Rademacher_Exp16KJB_08032021.pdf) (Abfrage: 24.01.2024)
- Schneider, Helmut/Gerold, Markus (2018): Demokratiebildung an Schulen – Analyse lehrerbezogener Einflussgrößen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Weiß, Alexander/Welniak, Christian (2022): Die lernende Gesellschaft und der lernende Mensch. Zur immanenten Verbundenheit von Demokratietheorie und Demokratiepädagogik, in: Bieling, Hans-Jürgen/Ewert, Benjamin/Haus, Michael/Oberle, Monika/Wohnig, Alexander (Hrsg.): Politikwissenschaft trifft Politikdidaktik. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 29–46.
- Welniak, Christian (Hrsg.) (2023): Den lernenden Menschen verstehen, in: Busch, Matthias/Torrau, Sören/Petrik, Andreas/Welniak, Christian (Hrsg.): Gesellschaft inszenieren, gestalten und reflektieren, Opladen: Budrich, S. 81–97.
- Wohnig, Alexander (2017): Zum Verhältnis von sozialem und politischem Lernen. Eine Analyse von Praxisbeispielen politischer Bildung, Wiesbaden: Springer.

In: Daschner, Peter/Schoof-Wetzig, Dieter (Hrsg.)(2025): Weißbuch Lehrkräftefortbildung. Impulse und Szenarien für gute Praxis. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 389 - 407.